

Alexander Petöfi

1823 - 1849

Als sich die Ungarn im Herbst 1956 gegen den kommunistischen Terror erhoben, taten sie es mit Beschwörung des ihnen heiligen Namens: Petöfi. Dieser geniale Dichter, der erste ihrer Sprache, dem Weltruhm beschieden war, rief, ein Jahrhundert vorher, im März 1848 mit dem Gedicht "Talpra, magyar!" (Auf, Madjare!) sein Volk zum Kampf um die Selbständigkeit auf. Damit entfesselte er den Aufstand gegen Österreich, dessen für Ungarn vielfach segensreiche Regierung jedoch mit der bolschewistischen nicht gleichgesetzt werden darf. Der fünfundzwanzigjährige Freiheitssänger wurde Adjutant des Befehlshabers der Revolutionsarmee Bem. Am 31. Juli 1849 sah man ihn zum letztenmal in der Schlacht bei Schäßburg in Siebenbürgen. Wahrscheinlich ist er dort gefallen, knapp ehe der Unabhängigkeitstraum zusammenbrach. Petöfis hochgemute, idealistische Erscheinung verkörpert das frisch erwachte madjarische Nationalgefühl am reinsten. Daß er seinen Vatersnamen Petrovics madjarisierte, mutet freilich wie eine Ankündigung jenes späteren Chauvinismus an, der die übrigen Völker des Landes bedrückte und Ungarns Katastrophe 1918 herbeiführte. Nach abgerissenen Gymnasialstudien war der stürmische Jüngling, der Sohn eines Fleischhauers, Soldat und Schauspieler gewesen, ein bildungshungriger Sucher, der schon mit neunzehn Jahren den hellen Beifall der Zeitgenossen als Dichter errutete und dem die heiße Liebe zu seiner Frau zum entscheidenden Erlebnis wurde. Geistig wurzelt er in der Welt der deutschen Freiheitsdichter und Romantiker. Aber sein Schaffen ist durchaus eigenwüchsig. Nie fand die madjarische Volksseele einen tieferen Ausdruck als bei ihrem größten Lyriker. Neben seinen Versen und Liebesliedern, ein Schatz der Weltliteratur, erhielten sich bis heute unverwelkt seine Heldenepen und einige Novellen.